

## Österreich in den US-Amerikanischen Medien zwischen 1945 und 1955

Ein (Neben-)Schauplatz des Kalten Krieges

Das Bild, das die US-amerikanischen Medien vom Österreich des ersten Nachkriegsjahrzehnts zeichnen, ist geprägt vom Kalten Krieg. Die Verhandlungen zum österreichischen Staatsvertrag stellen einen regelrechten „Stimmungsbarometer“ dar für das Verhältnis zwischen dem Westen und dem kommunistischen Osten. Das Auf und Ab dieser Beziehungen spiegelt sich selbstverständlich auch in den Medien der Vereinigten Staaten.

„Bis ungefähr Anfang 1949 waren die Berichte der Auslandskorrespondenten, (...) überaus Österreich-freundlich. 1946/47 wurden Europareisen prominenter Journalisten und Zeitungsherausgeber auch nach Österreich geführt, und General Mark W. Clark wurde sogar eine Titelnummer von *Time* am 24. Juni 1946 gewidmet. Der Untertitel zu dem Portrait des US-Hochkommissars gibt die Tendenz all dieser Berichte an: ‚General Mark Wayne Clark. To Europe’s heart, a dubious bridgehead.‘

In der Folge wurde die Opferrolle Österreichs ebenso transportiert wie die geostrategische Lage dieses Landes im kalten Krieg betont. Die Sympathie der Auslandskorrespondenten stand ganz auf Seiten der kleinen, viergeteilten Republik. Eine eigene „Public Relations Section“ innerhalb der US-Besatzungsadministration sorgte für entsprechend positiv aufbereitete Informationen und Nachrichten.“<sup>1</sup>

Die Berichterstattung sollte die sowjetische Besatzungsmacht und ihre österreichischen kommunistischen Verbündeten möglichst negativ darstellen. Geradezu verklärt bejubelt wurde gleichzeitig der Abwehrwille der österreichischen Bevölkerungsmehrheit.<sup>2</sup>

Interessant ist ein Blick auf jene Österreich-Themen, die für Wert befunden wurden, in den „Facts on File“ zwischen 1952–1958 aufgenommen zu werden.<sup>3</sup> „Die Auswahl dieser Berichte erfolgte nach dem „News Value“ aus der Sicht erfahrener US-Journalisten für den US-Medienmarkt: Während sich 1952 noch 68 Eintragungen finden (15 davon über den „Friedensvertrag“), sinkt diese Zahl allmählich bis 1955 auf 48 (davon 35 über den Staatsvertragsabschluss) (...)“<sup>4</sup>

Im Folgenden soll anhand zweier Printmedien und eines Films versucht werden, ein Bild Österreichs in den US-Medien zu skizzieren. Die *New York Times* stellt eine der einflussreichsten Tageszeitungen dar, aus der viele kleinere Blätter Artikel übernehmen. Als Beispiel für ein Nachrichtenmagazin wird die *Time* herangezogen.

1 Rathkolb, Oliver: *Washington ruft Wien. US-Großmachtspolitik und Österreich 1953–1963.* (Wien, 1997), S.261f

2 Rathkolb, S.261f

3 Facts on File Yearbook 1952-1958. The Index of World Events, New York 1953–1959. zit. in: Rathkolb, S.270

4 Rathkolb, S.270

Schließlich soll kurz der imageprägende Film *Der dritte Mann* angesprochen werden.

### 1. Die *New York Times*

Im Großen und Ganzen lassen sich die wichtigsten Stationen und Entwicklungen auf dem Weg zum **Staatsvertrag** (der übrigens im Index der NYT immer als „peace treaty“ bezeichnet wird) anhand der NYT-Berichte nachvollziehen. Besonders hervorgehoben werden im Folgenden die Überschriften, da sie erhöhte Aufmerksamkeit erzielen. Im Vergleich mit den Jahrzehnten nach 1955 wird Österreich in den Jahren der alliierten Besatzung auch sehr häufig auf der Titelseite der NYT erwähnt, selbst wenn es nicht das Hauptthema des entsprechenden Artikels ist.

#### 1.1. Die ersten Nachkriegsjahre

In den österreichbezogenen Artikeln der amerikanischen Presse zeigt sich von Anfang an das große Misstrauen gegenüber **Sowjetrußland**, beginnend mit der Anerkennung der provisorischen Regierung Renner durch die Sowjets (NYT, 30.4.1945, S.1: „Austria creates interim regime. Moscow announces Renner is premier; Britain and U.S. not consulted“).

Während des gesamten Besatzungsjahrzehnts besteht die Befürchtung, Österreich oder zumindest der Osten des Landes könnte sich dem **Kommunismus** zuwenden oder der völligen Vereinnahmung durch die Sowjets zum Opfer fallen. Bereits mit den ersten freien Wahlen 1945 erwies sich jedoch ersteres als eher unwahrscheinlich (NYT, 26.11.1945, S.1: „Austrian poll led by conservatives. Communists decisively beaten even in industrial areas“), und auch in den folgenden Jahren können die Journalisten eine geringe Anhängerschaft und marginale Wahlerfolge der kommunistischen Partei melden. Die



# Österreich in den US-Amerikanischen Medien zwischen 1945 und 1955

Ein (Neben-)Schauplatz des Kalten Krieges

Unabhängigkeit sogar der österreichischen Kommunisten von Russland wird gelobt, ebenso wie der Widerstand gegen Druck aus Moskau durch Aktionen wie das Verstaatlichungsgesetz (NYT, 27.7.1946, S.1: „Austrians ignore Russian warnings“) oder die Standhaftigkeit nach dem Umsturz in der Tschechoslowakei (NYT, 11.3.1948, S.1: „Austrians thwart Communist move“).

Dennoch gilt es immer wieder, vor einer kommunistischen Machtübernahme in Österreich zu warnen (z.B.: NYT, 8.6.1947, S.1: „Austrian Red says Moscow wants new Vienna regime. (...) U.S. fears coup“; NYT, 1.10.1947, S.1: „Austrians expect pro-Russian plot. Gruber says communists plan incident to seize control with aid of Soviet army“). Ein britischer Journalist beschreibt Österreich im NYT Magazine als winziges und äußerst verwundbares Land mit einem übergroßen Kopf und einem verkrüppelten Körper. Die Russen seien sich der extremen Unsicherheit der österreichischen Position völlig bewusst. (NYT, 6.11.1949, Sect.6, S.13)

Wiederholt klagen die Berichte zum Staatsvertrag die Verletzung der Moskauer Deklaration, die auf die Wiederherstellung Österreichs als freies, unabhängiges Land abzielte, durch die Sowjets an.

Die **wirtschaftliche Ausbeutung** Österreichs durch die Sowjets stellt ebenfalls einen wichtigen Aspekt des Österreich-Bildes dar. Die amerikanischen Korrespondenten schildern sowohl die übermäßigen Requirierungen von Ölfeldern, landwirtschaftlichen Flächen oder Fabriken als auch die zahlreichen Entführungen durch die Sowjets (z.B. Margarethe Ottillinger). Zusammen mit den flehentlichen Appellen österreichischer Politiker zur Beendigung der Besetzung und zum Abschluss eines Staatsvertrags wird so Österreich dem amerikanischen Zeitungsleser als armes kleines Land, in dem eine aufgrund der sowjetischen Besetzung unerträgliche Situation herrscht, vor Augen geführt.

Die Tendenzen zu einem neuen **Anschluss** werden in der NYT gering eingeschätzt. Bereits 1945 heißt es, Deutschland sei hier absolut kein Thema mehr (NYT, 24.11.1945, S.18). Im Zusammenhang mit einer möglichen Teilung des Landes warnt John MacCormac die Sowjets, geteilt könne Österreich nicht überleben und müsse sich Italien oder Westdeutschland anschließen. (NYT, 3.8.1947, Sect. 4, S.4: „Austria fears division in East and West struggle. She feels that if she is cut in two the fragments cannot survive“).

**Entnazifizierung, Kriegsverbrecher** und Neo-Nazis spielten in den US-Medien eine untergeordnete Rolle bei der Charakterisierung Österreichs. Die meisten der kurzen Artikel zum Thema erscheinen erst auf weiter hinten gelegenen Seiten, eingehende Analysen bleiben aus. 1949, anlässlich der ersten Wahlen, bei denen ehemalige Nationalsozialisten wieder zugelassen waren, findet die Thematik kurzfristig häufiger Erwähnung. Der neu gegründete Verband der Unabhängigen, Vorläufer der FPÖ, erhält meist das Attribut „Nazi-tinged.“

Schon wenige Monate nach Kriegsende zeigt sich die Langlebigkeit der alten **Klischees**, wenn etwa Wien



beschrieben wird als „zerstört und hungrig, aber wiederum eine Stadt der Musik“, mit Theatern, „die wieder in ihrem ganzen Glanz geöffnet sind“ (NYT, 26.6.1945, S.4). Einer der ersten „Werbeartikel“ in der Reisebeilage der NYT dürfte jener aus 1948 sein. Unter dem Titel „Austria greets tourists with a smile“ schildert John MacCormac die Verbesserungen, die sich den Reisenden im Vergleich zu den ersten Nachkriegsjahren böten. Ein Hinweis auf die Salzburger Festspiele und Johann Strauß darf dabei natürlich nicht fehlen. (NYT, 6.3.1948, Sect.10, S.34)

## 1.2. Die 1950er Jahre

Weiterhin verfolgt die NYT die Verhandlungen über den **Staatsvertrag** und berichtet dabei des Öfteren sogar auf Seite 1. Begriffe wie Obstruktion, Sabotage oder Verzögerungs-Taktik bleiben die meistgebrauchten in der Charakterisierung der diesbezüglichen Moskauer Politik.

Eventuelle Zweifel über die **politische Orientierung** des Landes schwinden weiter, besonders nach dem erfolgreichen kommunistischen Streik gegen das 4. Lohn-Preis-Abkommen im Oktober 1950. Zahlreiche Kommentare und Artikel betonen die Zugehörigkeit Österreichs zum westlichen Lager, andere beschreiben es als Bollwerk bzw. als Vorposten der westlichen Demokratie am Rande des Eisernen Vorhangs.

In den 1950er Jahren kann auch immer öfter über die positive **wirtschaftliche Entwicklung** Österreichs berichtet werden (NYT, 3.1.1952, S.76). Zwischen den Erfolgsmeldungen (z.B. wachsender Tourismus, Kaprun) schimmert jedoch immer wieder durch, dass die wirtschaftlichen Lage Österreichs doch nicht endgültig stabil ist. Laut einem editorial hätten die Jahre nach dem

# Österreich in den US-Amerikanischen Medien zwischen 1945 und 1955

## Ein (Neben-)Schauplatz des Kalten Krieges

1. Weltkrieg gezeigt, dass dieses winzige Land eine höchstens wackelige wirtschaftliche Existenz führen könne (NYT, 24.10.1952, S.22). Andererseits findet sich im Wirtschaftsteil auch die folgende Überschrift: „*Austria, undaunted by shadow of Iron Curtain, pushes recovery*“ (NYT, 26.10.1952, Sect.3, S.1). Ein britischer Abgeordneter lobt die überraschende Erholung des Landes seit dem Krieg. Der Lebensstandard sei beinahe wieder auf dem Vorkriegsniveau, es sei gelungen, die schlimmsten Aspekte der russischen Besatzung auszugleichen. (NYT, 7.2.1954, Sect.6, S.12)

Die geringe Bedeutung, die dem **Nationalsozialismus** und der Entnazifizierung beigemessen wurde, kam bereits zur Sprache. Österreich bleibt das erste Opfer Hitlers, das mit der NS-Zeit ansonsten kaum zu tun hat. Im Zuge der Staatsvertragsverhandlungen wird unter anderem den Sowjets vorgeworfen, das Neo-Nazi Thema in den Vordergrund zu kehren als Ausrede für die weitere Verzögerung eines Vertrages (NYT, 4.1.1950, S.7). Ende 1954 wird als der neueste Vorwand der Sowjets das „völlig erfundene Gespenst eines angeblichen österreichischen Wunsches nach einem **Anschluss** an Deutschland“ angeprangert (z.B.: NYT, 21.11.1954, Sect.4, S.8). Berichte über Treffen und Abkommen zwischen amerikanischen jüdischen Organisationen wie dem World Jewish Congress und den österreichischen Regierungen wegen **Entschädigungen** sind meist relativ kurz und nicht auf den ersten Seiten.

1951 preist sich Österreich in der Reisebeilage der NYT als das preiswerteste Urlaubsland in Europa an. Neben dem Hinweis auf die Salzburger Festspiele findet sich auch einer auf die in Bregenz (NYT, 18.2.1951, Sect.10, S.37). Österreich bleibt ein „bargain“ (NYT, 17.2.1952, Sect.10, S.28), für amerikanische Touristen empfiehlt sich etwa ein Urlaub in einem Bergdorf (NYT, 22.6.1952, Sect.2, S.29) oder ein Wanderurlaub im Herbst (NYT, 14.9.1952, Sect.2, S.15). Immer wieder wird gerne auf die alten **Klischees** zurückgegriffen, sogar im Wirtschaftsteil. Ein Autor schwärmt etwa von einer „besonderen Art der Fröhlichkeit, übersetzt in den Strauß-Walzern.“ Dieser Geist sei nicht vergangen und die romantische Konzeption von Österreich als Bilderbuch-Land der angenehmen Weine, Alte-Welt Charme, luftigen Hotels und Menschen in Tracht sei nicht allzu übertrieben (NYT, 26.10.1952, Sect.3, S.1). In der Reportage eines britischen Abgeordneten liest sich nicht nur die Überschrift ähnlich: „*Vienna's mood – both gay and melancholy. The waltz capital – its fate up to the Big 4 – is the only place where East and West get along. Thus Viennese have made the best even of occupation*“. Woodrow Wyatt erzählt hier etwa von den beeindruckenden Gebäuden aus der Zeit Franz Josefs oder von Essen, Trinken und Musik als den Leidenschaften der Wiener (NYT, 7.2.1954, Sect.6, S.12).

Der eben zitierte Titel weist bereits auf das Image Österreichs als **Treffpunkt** zwischen Ost und West hin, ein Image, das sich in den folgenden Jahrzehnten noch festigen sollte. Ein anderer Kommentator bemerkt, dass Wien wohl der einzige Ort auf der Welt sei, in dem eine russische Militärband regelmäßig das „Star-spangled

banner“ spiele (NYT, 27.9.1950, S.30).

Die **Spionageaktivitäten** bilden einen unbedeutenden Aspekt des Österreich-Bildes. Wien wird öfter als Umschlagplatz kommunistischer Geheimdienste genannt, man liest vom hässlichen Spionen-Krieg, der hier herrsche (NYT, 16.8.1952, Sect.6, S.10) oder von Wien als Zentrum der sowjetischen Geheimdienstinfiltration und Propaganda im Westen (NYT, 28.11.1954, Sect.4, S.6).

Im Ringen um ein Vertragswerk für Österreich verurteilen zahlreiche Kommentare weiterhin die Nutzlosigkeit, mit den Sowjets zu verhandeln und deren immer neuen Ausreden zur Verhinderung einer Übereinkunft. Die Veränderung im Klima der **Staatsvertragsverhandlungen** nach dem Tod Stalins 1953 spiegelt sich mit Berichten über zahlreiche Erleichterungen im russischen Besatzungsregime auch in der NYT. Als neueste Ausrede kam 1954 die geplante Wiederbewaffnung Deutschlands (z.B.: NYT, 28.11.1954, Sect.4, S.6: „*Russians tighten hold in Austria. Arming of Germany is latest excuse for delaying treaty*“).

Mit der „*Fixierung des österreichisch-russischen Pakts*“ (NYT, 16.4.1955, S.1) in Moskau im April 1955 war der Weg zum Staatsvertrag endgültig frei. Im Endspurt zur Unterzeichnung häufen sich die Titelseiten, auf denen dieser erwähnt wird. Der amerikanischen Öffentlichkeit zu erklären bleibt unter anderem, dass das österreichische Abkommen als Staatsvertrag und nicht als Friedensvertrag bezeichnet wird, da Österreich als Opfer der Nazi-Aggression angesehen werde (z.B.: NYT, 13.5.1955, S.1). Am 15. Mai ist dem fertigen Vertrag ein Artikel auf der Titelseite gewidmet („*Soviet accepts west's bid to top level Big 4 parley; Austria gets pact today*“), die Titelseite am folgenden Tag zielt das bekannte Foto der Außenminister am Balkon des Belvedere mit der folgenden Schlagzeile: „*Austrian freedom treaty signed; nation will proclaim neutrality; Soviet sets like aim for Germany. Arms ties*



# Österreich in den US-Amerikanischen Medien zwischen 1945 und 1955

Ein (Neben-)Schauplatz des Kalten Krieges

barred. (...)“ (NYT, 16.5.1955). Im Großen und Ganzen übertragen sich die Freude und die Erleichterung der Beteiligten auch in den diversen Berichten. Häufig kommt die 17-jährige Okkupation zur Sprache, nach der Österreich nun wieder souverän ist. Für die wirtschaftlichen und politischen Errungenschaften wird dem kleinen Land Anerkennung gezollt, manchmal mit dem Hinweis, dass diese trotz der sowjetischen Besatzung und der Nähe zum Eisernen Vorhang erreicht wurden. Den krönenden Abschluss des für Österreich so wichtigen Jahres stellt die Wiedereröffnung der Wiener Staatsoper dar (NYT, 6.11.1955, S.1: *“Vienna hails liberty and restored opera“*).

## 2. Die Nachrichtenmagazine

Eine Untersuchung zur Resonanz Österreichs in den amerikanischen Nachrichtenmagazinen stellt fest, dass zwischen 1945 und 1976 der Großteil der Berichte aus der Besatzungszeit stammt und davon wieder die Mehrheit sich *„weniger mit Österreich selbst als mit den Besatzern“* auseinandersetzt, besonders mit den Sowjets.<sup>5</sup> Von Anfang an wird Österreich Sympathie entgegengebracht. In den meisten Artikeln schwingt die Unsicherheit mit, in welche Richtung sich das kleine Land entwickeln werde, wobei die Skepsis gegenüber den politischen Parteien unübersehbar ist. Auf dem Weg in die Demokratie trauen jedoch die meisten Kommentatoren eher der SPÖ als der ÖVP eine führende Rolle zu. Bei den Kommunisten ist man sich *„im Wesentlichen einig, dass ihr geringer Einfluss in Österreich der sowjetischen Besatzungsmacht zu verdanken sei. Aus allen Bemerkungen über die österreichischen Kommunisten spricht eine gewisse Schadenfreude.“*<sup>6</sup> Die Unbeliebtheit der Russen und das große Geschick, also die Schlaueit der Österreicher im Umgang mit ihnen, ist eines der häufigsten Themen. *„Für den amerikanischen Leser wird Österreich in den Jahren 1946 bis 1950 zum Helden des Kalten Krieges, und dabei wird vor Übertreibungen und leichten Geschichtsklitterungen nicht zurückgeschreckt. Zahllos sind die Geschichten von den tapferen Österreichern, die jede Gelegenheit wahrnehmen, den Russen ihre wahren Gefühle zu zeigen.“*<sup>7</sup>

Außenminister Gruber etwa wird von Collier's als tapferer Antikommunist gefeiert, *„und auch bei ihm wird die Schläue im Umgang mit den Sowjets hervorgehoben.“*<sup>8</sup> Sämtliche dieser Berichte *„zeigen, wie (...) die Österreicher den Russen ‚eines auswischen‘, was im amerikanischen Leserpublikum der 50er Jahre sicherlich ein dankbares Echo fand und dem kleinen Österreich nebenbei Sympathie einbrachte.“*<sup>9</sup> Einen Kratzer im ansonsten positiven, wenn auch verkitschten, Bild Österreichs in den Nachrichtenmagazinen verursachten Themen wie Antisemitismus

und Neonazismus. *„Schon in den 40er Jahren wird die Gefahr, dass ‚die österreichischen Nazis wiederkommen‘ an die Wand gemalt, der VdU wird fast grundsätzlich als die Partei der Neonazis bezeichnet.“*<sup>10</sup>

### 2.1. Die Time

In *Time* findet sich eine bunte Mischung an österreichbezogenen Artikeln, deren geringe Anzahl allerdings wohl kein eindeutiges „Bild“ des Landes zeichnet. Wien wird in einigen Absätzen über die Streiks des Oktober 1950 als Stadt, die sich gerne einlullen lässt, beschrieben. Hätten die Wiener bis dahin noch gedacht, ihre Russen seien anders als jene in Berlin, so hätten sie auf bittere Art lernen müssen, dass Rote nun einmal Rote seien. Desillusioniert frage sich Wien nun, ob es als nächstes auf Russlands Liste stünde (*Time*, 9.10.1950, S.22). An anderer Stelle werden Klischees gepflegt: Der *„fröhliche Kanzler“* Leopold Figl stehe einem kleinen Land voll Landschaft, Ruinen und Geschichte vor, indem er amerikanische Dollars mit seinem österreichischen Mut und einem wienerischen Glauben an Gebet, Optimismus und Wein kombiniere. Österreich sei das US-Bollwerk in Mitteleuropa und ein Dorn in Russlands Fleisch, die Österreicher seien in ihren Herzen beim Westen. Die Wiener würden ihre *„Schlösser von Schlagobers und Zitadellen von Schokoladetorte“* genießen. (*Time*, 12.5.1952, S.23) Ein Artikel mit der Überschrift *„Stink in the Creditanstalt“* über den Missbrauch von Marshallplan-Geldern streift an eine Schattenseite Österreichs an (*Time*, 18.8.1952, S.22). Anlässlich der Neuwahlen 1953 gilt es den Sieg der Demokratie in Österreich zu feiern. Das winzige Österreich habe entschieden, demokratisch zu bleiben und zum Westen zu stehen (*Time*, 2.3.1953, S.18).

Die Staatsvertragsverhandlungen erhalten in *Time* wenig Widerhall, abgesehen von einigen kurzen Meldungen über die Verzögerungstaktik der Sowjets. Nach einer Schilderung der erfolgreichen *„Mission nach Moskau“* der österreichischen Delegation im April 1955 verwirft der Autor die Möglichkeit der Neutralität für Deutschland (*Time*, 25.4.1955, S.21). In seiner nächsten Ausgabe analysiert das Magazin erneut, das österreichische Beispiel



<sup>10</sup> Koppensteiner, S.136

<sup>5</sup> Koppensteiner, Jürgen: Das Bild Österreichs in amerikanischen Nachrichtenmagazinen. In: Zeitgeschichte, 2/1976, S.129–139; S.129f

<sup>6</sup> Koppensteiner, S.132

<sup>7</sup> Koppensteiner, S.133

<sup>8</sup> Koppensteiner, S.134; Collier's, 26.5.1951, S.43

<sup>9</sup> Koppensteiner, S.134

# Österreich in den US-Amerikanischen Medien zwischen 1945 und 1955

## Ein (Neben-)Schauplatz des Kalten Krieges



sei nicht auf Deutschland anwendbar, trotz der russischen Versuche, Deutschland in die Neutralität zu locken. Moskau werde kaum zu Konzessionen in Europa bereit sein, denn schließlich: „*Ein Raab macht noch keinen Sommer*“. (*Time*, 2.5.1955, S.19) Die tatsächliche Unterzeichnung des „Unabhängigkeitsvertrags“ erhält keine eigene Reportage. Allerdings werden unter anderem die Jubelszenen geschildert und die Begrüßung des US- und SU-Außenministers durch Leopold Figl. Gegenüber ersterem habe Figl besonders betont, dass die österreichische Unabhängigkeit vor allem der amerikanischen Hilfe zu verdanken sei. Zu Molotov habe er hingegen doppeldeutig gemeint, nun komme dieser als wirklicher Befreier. (*Time*, 23.5.1955, S.22)

### 3. The Third Man

Mit Graham Greene als Drehbuchautor und Carol Reed als Regisseur ist *The Third Man* zwar in erster Linie ein britischer Film, allerdings versuchte der amerikanische Produzent David Selznick Einfluss auszuüben auf die Darstellung Österreichs und der Österreicher. Zudem ging man in den Vermarktungsstrategien für den 1948 entstandenen Film von einem ahistorischen Österreichbild aus.<sup>11</sup> „Für Selznick war Österreich der Inbegriff von Kultur, Schönheit und Fröhlichkeit, (...). Wenn sie sich überhaupt darauf bezogen, stellten Reed und Greene diese Klischees auf den Kopf.“<sup>12</sup> In den Vermarktungsstrategien wurde das Verkaufspotential Wiens völlig unterschiedlich eingeschätzt, von der Ausbeutung alter Klischees bis zum völligen Weglassen Wiens in der Werbung. Der Trailer kontrastiert die düstere Gegenwart mit der heiteren Vergangenheit des Landes: „*Wien 1950 ... Wien als Stadt, die Angst vor der Gegenwart hat, die unsicher hinsichtlich ihrer Zukunft ist. Wien, einmal lustige Hauptstadt eines fröhlichen Volks. Hier wird in den Schatten der Plätze und Ruinen ein mutiges und leidenschaftliches Versteckspiel ausgetragen.*“<sup>13</sup>

11 Vansant, Jaqueline: Die Entnazifizierung Österreichs in amerikanischen Filmen. In: Bunzl, John, Hirczy, Wolfgang (Hg.): *The Sound of Austria: Österreichpolitik und öffentliche Meinung in den USA*. (Wien, 1995) S.171

12 Vansant, S.173

13 Selznick Archiv, #1264.6, vom 13.1.1950. (Selznick Archives, in: Harry Ransom Humanities Research Center, Universität von Texas, Austin) zit. in: Vansant, S.174

Bleibt festzustellen, dass aus der ursprünglichen Geschichte sämtliche Teile entfernt wurden, die auf die Spannungen zwischen Ost und West hinwiesen. Sowohl Greenes bissige Beobachtungen zu amerikanischen Sitten als auch seine Bemerkungen gegen die Russen fielen weg.<sup>14</sup> Die berühmte, eindringliche Filmmusik von Anton Karas trug sicherlich dazu bei, die Atmosphäre von romantischer Nostalgie und Angst, die Graham Greene nach Ansicht zweier britischer Journalisten bei seinen Recherchen in Wien vorgefunden hatte, aufzubauen.<sup>15</sup>

Der Titel eines Beitrags für das *NYT Magazine* über die diversen Spionageaktivitäten zeigt den Bekanntheitsgrad des Films: „*The, Third Man' theme echoes in Vienna. The black market and a deadlier spy market flourish beneath the city's surface calm*“ (16.8.1952; Sect.6, S.10).

Abschließend lässt sich festhalten, dass das Bild Österreichs in den amerikanischen Medien der Besatzungsjahre vom Ost-West Konflikt beherrscht wird. Gleichzeitig erscheint das Land in einer gewissen Ambivalenz. Dabei stehen Lob und Anerkennung für die politische Entwicklung zu einer westlichen Demokratie und für die wirtschaftlichen Fortschritte sowie alte Klischees (Landschaft, Geschichte, Kultur, etc.) auf der dominierenden Seite, auf der anderen Seite eine gewisse Sorge und Unsicherheit über die politische und wirtschaftliche Entwicklung eines kleinen Landes am Rande des Eisernen Vorhangs.

14 Adamson, Judy, Stratford, Philip: Looking for the Third Man. In: *Encounter*, Vol.50, Nr.6, Juli 1978, S.39-46; S.42

15 *Encounter*, S.45

#### Literatur:

ADAMSON, Judy, STRATFORD, Philip: Looking for the Third Man. In: *Encounter*, Vol.50, Nr.6, Juni 1978, S.39-46

BUNZL, John, HIRCZY, Wolfgang (Hg.): *The Sound of Austria: Österreichpolitik und öffentliche Meinung in den USA*. (Wien, 1995)

KOPPENSTEINER, Jürgen: Das Bild Österreichs in amerikanischen Nachrichtenmagazinen. In: *Zeitgeschichte*, 2/1976, S.129-139

RATHKOLB, Oliver: *Washington ruft Wien. US-Großmachtspolitik und Österreich 1953-1963*. (Wien, 1997)

**Mag. Katharina Kober**, Studium Geschichte/Anglistik und Amerikanistik an der Universität Wien (Forschungsaufenthalte in Washington, D.C. und New York). Derzeit Dissertantin am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, Diplomarbeit zum Thema „Das Bild Österreichs in der US-amerikanischen Presse, 1977-1985, mit Schwerpunkt auf internationalem Terrorismus und Ost-West Konflikt“, Arbeitstitel Dissertation: „Die österreichische NS-Vergangenheit in der US-amerikanischen Presse in den 1980er- und 1990er Jahren.“